



Flaschenfütterung

Von Johannes & Werner Volkmann,
und Pia Aumeier
Emscherstraße 3, 44791 Bochum,
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de



Bienen brauchen Futter. Manchmal geht das am besten „auf ex“ aus der Flasche.

Die gängigen Methoden:

Um Bienenvölker mit Futter zu versorgen, hält der Handel verschiedenste Futterzargen, sowie vielfältige Konstruktionen aus Holz oder Plastik bereit.

Unsere Wirtschaftsvölker erhalten im Spätsommer/Herbst ihren winterlichen Proviant in der Regel von oben in einer Leerzarge aus Eimern oder der Box GLES (IKEA) mit Schwimm- und Aufstieghilfe aus Zweigen. Eimer oder Box müssen weder gereinigt noch repariert werden, sind kostenlos oder billig im Erwerb, und gestapelt besonders platzsparend im Lager.

Jungvölker füttern zunächst kleine Portionen aus z.B. Tetrapaks, die Winterauffütterung folgt im September/Okttober in 2-Waben-breiten Plastikfutterschalen mit viel Aufstieghilfe (DNB 2017/10).

Doch was tun, wenn im zeitigen Frühjahr die Völker zu verhungern drohen? Bei kühlen Außentemperaturen verlassen Völker ungern die Wintertraube. Aus auf- oder nebengehängten Behältern nehmen sie daher selten etwas an. Die Verarbeitung von Futterteig andererseits erfordert Wasser und ist häufig langwierig.

Die Alternative:

Bienenvölker verhungern meist nicht



Abb.2: Zwei 1,5 mm Bohrungen im fest schließenden Deckel einer Hartplastikflasche genügen meist.

zwischen November und Februar, sondern im März und April. Denn ein Kälteeinbruch nach frühem Brutbeginn kann den Futterverbrauch eines starken Volkes auf einige hundert Gramm täglich und in der Woche auf über zwei Kilogramm anwachsen lassen. Wer nun vorgesorgt hat, erlebt den Winterausklang stressfrei. Anfang März sollte jedes starke Volk noch über etwa 8 kg Futter verfügen, schwächere über 6 kg. Meist sind es nur einige starke Einzarger, die nun Nachschub brauchen. In den Zweizargern hingegen befinden sich Anfang März in der oberen Zarge meist noch deutlich mehr als die notwendigen 3-4 vollen Zanderwaben oder 4-5 DN-Waben. Tauschen Sie einfach Futterwaben aus Völkern, die noch gut versorgt sind. Sind im Herbst Völker an Varroa verstorben, lagere ich deren Futterwaben in Zargen direkt auf den noch lebenden. So ziehen die Waben wenig Wasser und werden auch gegen Wachsmotten verteidigt. Um AFB-Sporen muss sich niemand Sorgen machen der wie wir, die Futterkranzproben schon im Herbst hat ziehen lassen. Doch wie füttern, wenn bei allen Völkern Schmalhans Küchenmeister war?

Von unten

Grundsätzlich ist es verkehrt, im Frühjahr die Völker zu füttern. Denn dies gefährdet die Reinheit des zukünftigen Honigs. Doch bevor sie verhungern, kann man es von unten versuchen. Wurden Völker auf zwei Zargen eingewintert, sitzen sie bei Futtermangel im März in der oberen Zarge direkt unter der Folie. Dann klappt die Futtergabe einfach und ohne Räubereigefahr so: zwei Waben aus der unteren Zarge direkt unter



Abb.1: Sitzen hungrige Völker direkt unter der Folie, kann eine Notfütterung mit der Flasche von oben erfolgen.

der Bienenraube ziehen und dorthinein eine Futtertasche hängen (DNB 3/2016). Sitzen die Völker als Traube direkt über dem Gitterboden, schiebe ich bei Temperaturen von unter 8°C eine Schale in den Gitterboden. Nie vergessen: flächendeckende Schwimm- und Ausstieghilfe aus Korken / Ästen etc. in das Gefäß!

Von oben

Bei Flugwetter oder sehr schwachen Völkern kann „von unten“ Räuberei ausgelöst werden. Wenn möglich, füttern Sie daher besser von oben. Gürkengläser mit gelöchertem Deckel oder flüssigkeitsgefüllte Gefrierbeutel von oben auf die Rähmchenoberträger aufgelegt, sind besonders praktisch und werden daher gerne empfohlen. Man benötigt nur eine Leerzarge oder sogar nur den umgedrehten Innendeckel um diese Futtereinrichtungen unterzubringen. Doch diese Methoden sind sehr riskant. Viel zu häufig läuft das Futter aus....und dann direkt über die Wintertraube. Wenn von oben, füttern wir nur aus der Flasche (Abb.1).



Abb.4: Wer das mehrfache Nachfüllen nicht scheut, erledigt sogar die gesamte Winterauffütterung seiner Jungvölker mit der Flasche.



Abb.3: Das Prinzip der Flaschenfütterung.

Und so klappt:

1. Nun sind Besitzer von Kunststoffbeuten im Vorteil: bohren Sie ein 30 mm Loch in den Deckel. Wird nicht gefüttert, ist die Öffnung mit einem dicken Korken verschlossen.
2. Wählen Sie eine feste PET-Hartplastikflasche oder eine Glasflasche mit dicht schließendem Schraubverschluss. Bohren Sie in den Deckel z.B. zwei Löcher zu je 1,5 mm. Einweg-Plastikflaschen sind in der Regel nicht geeignet. Sie sind so dünnwandig, dass sich kein Unterdruck bildet, sondern die Flasche sich zusammenzieht. So kann Flüssigkeit auslaufen. Bei Hartplastik oder Glas bildet sich nur ein kleiner Tropfen am Deckel, den die Bienen problemlos abnehmen.
3. Befüllen Sie die Flasche mit Weizenstärkesirup oder einer anderen konzentrierten Futterlösung. Drehen Sie sie vor dem Aufsetzen neben dem Volk auf den Kopf. Es tröpfelt nur wenig heraus und bildet sofort einen stabilen Unterdruck. Nun müssen die Bienen aktiv saugen um an weiteres Futter zu kommen.

Die Vorteile der Flaschenkost:

- schnell und einfach umsetzbar zur Notfütterung im Frühjahr, jedoch auch für Jungvölker in Sommer und Herbst
- Füllstand bequem von außen ablesbar
- minimiert Räubereigefahr
- kein Platzbedarf im Volk notwendig, wie z.B. bei Futtertaschen
- kostengünstig, da kein Kauf von Futtertaschen notwendig ist
- bei Styropordeckel einfach umsetzbar

Buchvorstellung von Rüdiger Linkner

Imkerbuch
von Matthias Lehnerr.
Erschienen im Aristaios-Verlag
Basel Buch mit 104 Seiten,
Format 20 x 26 cm,
ISBN 3-9520322-0-4 – EUR 26,50

Seit der 1. Auflage des Buches sind schon 25 Jahre vergangen. In der repräsentativen 8. Auflage des Buches fallen vor allem die reichlichen Bilder sowie Grafiken auf.

Der Autor, Matthias Lehnerr ist Lehrer, wohnt in Basel und imkert seit 50 Jahren mit Magazinbeuten und Schweizerkästen. U.a. Ist er Projektleiter und Mitautor des schweizerischen Bienenvaters (Bienenbuch). Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Im 1. Teil wird der süßeste aller Stoffe beschrieben. Der Honig ist das Produkt, dass den Menschen seit jeher interessiert hat. Aber das mitunter Faszinierende bleibt, dass die Biene bei ihrer Nahrungssuche einen Dienst an der Natur verrichtet und damit für die wertvolle Bestäubungsleistung unersetzlich ist.

Daneben werden im Buch die weiteren lebenserhaltenden Produkte wie Gelée Royale, das Bienengift, Propolis und Wachs sowie deren Gewinnung und Verwendung erläutert. Der Aufbau der Magazinbeute, die erforderlichen Werkzeuge, der notwendige Arbeitsaufwand sowie der eventuelle Verdienst schließen dieses Kapitel ab.

Im theoretischen 2. Teil ist der Autor voll in seinem Element. Hier erhält man eine Fülle von Informationen, welche Phasen ein Bienenvolk im Jahr durchläuft sowie den anatomischen Aufbau der Biene. Viele Grafiken und Bilder geben einen informativen Einblick in das Leben und die Aufgaben einer Arbeiterin, dem Drohn und natürlich der Königin. Besonders die detaillierten Nahaufnahmen geben aus einer anderen Perspektive einen interessanten Einblick in unsere Biene.

Im praktischen 3. Teil veranschaulicht der Autor die Entwicklung eines Bienenvolkes im Jahresverlauf. Dazu wird auf jeder Doppelseite des Buches Tracht und Wetter mit der Entwicklung des Bienenvolkes sowie die dazu



notwendigen detaillierten Arbeiten der Imkerin bzw des Imkers beschrieben. Mit dem zusätzlichen Arbeitskalender erhält man einen Überblick für das gesamte Jahr. Insbesondere der Jungimker erhält hier eine gewisse Orientierung, um das Richtige zur richtigen Zeit zu tun.

Am Ende des Buches werden noch verschiedene Krankheiten sowie die für Früh-, Sommer- und Spätsommertracht hilfreichen Pflanzen vorgestellt.

Fazit: Ein gut durchdachtes Imker Lehrbuch, das durch seine kompakte und strukturierte Aufbauweise und durch seine anschaulichen Bilder glänzt.

Neu: Erlangung des Honigzertifikates

Gegen Vorlage folgender Nachweise stellt die Geschäftsstelle des Landesverbandes das Honigzertifikat aus:

- bestandene Prüfung des Online-Kurses „**Fachkundenachweis Honig**“ unter www.die-honigmacher.de
- und zusätzlich der Nachweis des Besuchs eines halbtägigen „**Praxiskurses Honig**“ an der Imkerschule in Bad Segeberg

Das Honigzertifikat kann weiterhin durch den Besuch eines Honigkurses in der Imkerschule oder bei einem vom Landesverband ausgebildeten Honigreferenten erlangt werden.